



Jonathan Brett Harrison wurde 1951 in Cambridge, England, geboren. Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er mit fünf Jahren auf dem Klavier. Mit acht Jahren trat er als Chorist in den Knabenchor von Ely ein, mit dreizehn begann er Unterricht in Violine und Bratsche zu nehmen. Nach weiteren Studien an der Guildhall School of Music and Drama in London erlangte er das Konzertdiplom als Bratschist. Von 1975 bis 1995 war er Mitglied des Zürcher Kammerorchesters. Im Januar 1992 gab er sein Debüt als Leiter des Zürcher Kammerorchesters, mit dem er seither als Gastdirigent regelmässig auftritt. Seit Sommer 2008 leitet er zwei Orchester der astona international summer music academy, einem internationalen Kurs für hochbegabte junge Musiker. Häufig ist er auch Gastdirigent verschiedener Orchester in Tschechien.

J. Brett Harrison ist musikalischer Leiter mehrerer erfolgreicher Laienorchester in verschiedenen Schweizer Städten. So dirigiert er den Orchesterverein Dornach, das Philharmonische Orchester Basel, die Zürcher Orchestergesellschaft, das Jugendorchester Knonaueramt sowie das Schülerorchester der Musikschule der Stadt Zug. Das STADTORCHESTER ZUG leitet er seit November 1995.

Violine

Romana Pezzani Iten,
Konzertmeisterin
Niklaus Renner, Stimmenführer
2. Violine
Suzanne Anderhub
Pascal Bögli
Silke Borell
Anita Brechbühl
Helen Cartier
Markus Ebnetter
Madeleine Fetz
Denise File
Sandra Gisler
Elvira Herz
Marianne Hess-Rohrer
Gregor Hotz
Rosemarie Hürlimann
Nina Munari
Flavia Rivola
Cara Steger
Tani Töndury
Christoph Trächslin
Elisabeth Trächslin
Liliane Twerenbold Bucheli
Susanne von Ah
Susanne Walder
Eliane Weber

Viola

Christina Gloor, Stimmenführerin
Franz Carlen
Claire Hotz
Yasmin Rogenmoser
Ruth Schärer

Violoncello
Tina Ammann, Stimmenführerin
Rigo Ammann
Peter Bächer
Christoph Balmer
Simone Bisig
Uta Haferland
Nannina Leupi
Gabriela Spielmann

Kontrabass

Reinhard Ormanns, Stimmenführer
August Baumgartner
Regula Hassler

Flöte

Felix Hodel
Kerry Lendi

Oboe

Anne Linder
Karin Birrer

Klarinette

Hans Hassler
Christine Barile

Fagott

Hansjörg Flury
Vreni Rieder

Horn

Ramon Imlig
Philipp Seewer

Trompete

Othmar Bucheli Twerenbold
Marcel Huonder

Timpani

Beat Holdener

Schlagzeug

Vera Mühlebach
Käthi Schmid

Besuchen Sie uns unter: www.stadtorchesterzug.ch

Sonntag, 21. Juni 2009

10.30 Uhr, Theater Casino Zug
(Kasse ab 9.45 Uhr)

Leitung:

JONATHAN BRETT HARRISON

Solisten:

ADRIENNE SOÓS, IVO HAAG
Klavier

Eintrittspreise:

Fr. 18.– bis Fr. 36.–

AHV, Schüler, Studenten (Ausweis)

Ermässigung

Vorverkauf:

BSZ, Theater Casino Zug

Artherstrasse 2 – 4, Zug

Ticketline 041 729 05 05

www.billett-service.ch

SOMMERKONZERT

FELIX MENDELSSOHN-BARTHOLDY

GABRIEL FAURÉ

JOSEPH HAYDN



STADTORCHESTER ZUG

1823 schrieb der 14-jährige **Felix Mendelssohn Bartholdy**, dessen 200. Geburtstag heuer gefeiert wird, **das Konzert für zwei Klaviere und Orchester E-Dur**. Das erste Mal gespielt wurde das Stück an einem Sonntagskonzert im Hause Mendelssohn zum Geburtstag seiner Schwester Fanny im November desselben Jahres. Als Solisten spielten Felix und Fanny Mendelssohn. Die erste öffentliche Aufführung des Stückes fand 1829 in London statt, wobei der Komponist mit dem Pianisten Ignaz Moscheles als Solist auftrat. Mendelssohn schreibt über seine erste Probe mit Moscheles: *«Gestern hatten wir in der Clementi'schen Fabrik die erste Probe, Mad. Moscheles und Herr Collard hörten zu, und ich amüsierte mich himmlisch dabei, denn man hat keinen Begriff von unserem Coquettiren, und wie Einer den Andern fortwährend nachahmte und wie süss wir waren. Das letzte Stück spielt Moscheles ungebeuer brillant, er schüttelt die Läufe aus dem Ärmel. Als es aus war, meinten sie Alle, es sei so schade, dass wir keine Cadenz machten, und da budelte ich gleich im letzten Tutti des ersten Stückes eine Stelle heraus, wo das Orchester eine Fermate bekommt, und Moscheles musste nolen volens einwilligen, eine grosse Cadenz zu componiren. Wir berechneten nun unter tausend Possen, ob das letzte kleine Solo stehen bleiben könnte, da die Leute doch applaudiren müssten. Wir brauchen ein Stück Tutti zwischen der Cadenz und dem Schlusssolo,» sagte ich. »Wie lange Zeit sollen sie denn klatschen?» fragte Moscheles. »Zehn Minuten, I dare*

say,» sagte ich. Moscheles handelte herunter bis auf fünf. Ich versprach, ein Tutti zu liefern, und so haben wir förmlich Maass genommen, gestickt, gewendet und waltirt, Aermel à la mameluke eingesetzt, und ein brillantes Concert zusammengeschnidert. Heut' ist wieder Probe, da giebt's ein Musikpickenick, denn Moscheles bringt die Cadenz mit, und ich das Tutti.» (Originaltext)

Eine Pavane ist ein würdevoller, Schreittanz, der im 16. und 17. Jahrhundert seine Blütezeit erlebte, und mit welchem die obere Gesellschaftsschicht ihr Sozialprestige zur Schau stellen konnte. **Gabriel Faurés Pavane op. 50 in fis-Moll**, die er 1887 geschrieben hat, ist eine diesem Tanz nachempfundene Komposition mit einer bezaubernd melancholischen Atmosphäre. Getragen von einer sanft wiegenden Begleitung der Bässe entfaltet sich eine pendelnde Melodie mit einem weiten Bogen. Nur das gleichbleibende Taktmass und die ruhige Bewegung erinnern noch entfernt an den höfischen Schreittanz. Die melodische Entfaltung ist in feinen Harmoniefolgen gebettet – mit tonalen Rückungen, die den einfachen, floskelhaften Wendungen auch in den vielen Wiederholungen frische Reize verleihen und durch den Wechsel der instrumentalen Farben zusätzlich gewinnen. Der Mittelteil setzt sich durch kleine dramatische Impulse ab – eine gewisse rhetorische Emphase, die aber sogleich durch zarte Repliken gemildert wird.

Im Jahr des 200. Todestags von **Joseph Haydn** spielt das Stadtorches-

ter Zug die 100. Sinfonie des österreichischen Komponisten. Er schrieb die **Sinfonie Nr. 100 in G-Dur**, auch bekannt unter dem Beinamen **«Militärsinfonie»**, 1794 während seines zweiten Londonaufenthaltes für eines der damals bestbesetzten Sinfonieorchester. Uraufgeführt in London am 31. März 1794 erwies sich die Sinfonie sofort als grosser Erfolg. Den Beinamen **«Militärsinfonie»** verdankt die Komposition der aussergewöhnlichen Instrumentation mit erweitertem Schlagwerk, welche im zweiten Satz, einem Allegretto in C-Dur, zum Einsatz kommt. Die Idylle einer volkstümlichen Romanze wird jäh unterbrochen durch eine sogenannte Janitscharenmusik. Diese war die Militärmusik der Janitscharen, der Elitetruppe der Infanterie im osmanischen Reich. Die Instrumentierung bestand aus Becken, Triangel und grosser Trommel. Im Zuge der Türkenkriege wurde diese Musik in Europa bekannt und fand Eingang in die klassische Musik, unter der Bezeichnung **«Türkische Musik»**. Oft wurde die lebhafteste, zumeist Marschmusik noch durch Piccoloflöte und hohe Klarinetten unterstützt. Haydn verwendete in seiner Sinfonie für diesen **«Einfall»** der Janitscharen nebst den drei Schlaginstrumenten auch zwei C-Klarinetten. Am Ende des vierten und letzten Satzes setzen nochmals Becken, Triangel und grosse Trommel ein, so endet die Sinfonie wieder im militärischen Klima des zweiten Satzes.

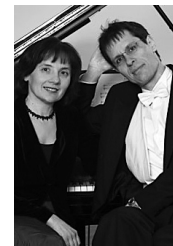
Flavia Rivola

Felix Mendelssohn-Bartholdy **Konzert für zwei Klaviere und Orchester E-Dur (1823)** **30'**
1809 – 1847
Allegro vivace / Adagio non troppo / Allegro

Pause

Gabriel Fauré **Pavane, op. 50 in fis-Moll (1887)** **7'**
1845 – 1924

Joseph Haydn **Sinfonie Nr. 100 in G-Dur «Militärsinfonie» (1794)** **28'**
1732 – 1809
Adagio, Allegro / Allegretto / Menuetto, Moderato / Presto



Seit über 15 Jahren bilden die beiden Pianisten **Adrienne Soós und Ivo Haag** ein festes Klavierduo und haben sich im Musikleben der Schweiz als eines der führenden Kammermusikensembles etabliert. Sie pflegen sowohl das Spiel an zwei Klavieren als auch das an einem Instrument zu vier Händen mit gleicher Intensität. Dazu kommen regelmässige Auftritte mit Orchester. Sie haben sich einen Namen gemacht durch ihre künstlerisch anspruchsvolle und eigenständige Programmgestaltung, die das Standard-Repertoire ebenso selbstverständlich umfasst wie interessante, zu Unrecht vergessene Werke oder Uraufführungen. Im Laufe der Jahre haben sie so einen reichen Schatz an fast vergessenen Werken in Konzerten wiederaufgeführt und auf CD eingespielt, wobei sie sich vor allem auf die Musik des frühen 20. Jahrhunderts und auf die Frühromantik konzentrieren. Ebenso erweitern sie das Klavierduo-Repertoire durch regelmässige Kompositionsaufträge an namhafte Komponisten. Ihre Konzerttätigkeit führte sie an das Lucerne Festival (Sommer und Piano), an die Schubertiade Feldkirch und an die Musiktage Mondsee (künstl. Leitung: András Schiff), um nur einige zu nennen. Lang ist die Liste der Orchester und Dirigenten, mit denen sie zusammengearbeitet haben, u. a. am 19. November 1993 mit Mozarts Konzert für 2 Klaviere in Es-Dur mit unserem Orchester unter Howard Griffiths. Das Duo, das auch miteinander verheiratet ist, formierte sich während der gemeinsamen Studienjahre der beiden Pianisten an der Liszt-Akademie Budapest in den Klassen von Péter Solymos (Klavier) und Ferenc Rados (Kammermusik). Wichtige Anregungen erhielten sie von György Kurtág und András Schiff. Die gebürtige Ungarin Adrienne Soós begann ihre Studien am Béla-Bartók-Konservatorium ihrer Heimatstadt Budapest und beendete sie bei Tibor Hazay an der Musikhochschule Freiburg i. Br. Der Baarer Ivo Haag studierte ausserdem an der Musikhochschule Zürich (u. a. Liedgestaltung bei Irwin Gage) und bei der Arrau-Schülerin Edith Fischer. Für seine Tätigkeit hat er 2008 das Werkjahr des Kantons Zug zugesprochen erhalten.

Treffpunkt nach dem Konzert

Nach dem Konzert treffen sich Gäste, Freunde und Bekannte mit den Mitgliedern des Stadtorchesters im Grossen Saal des Theater Casino Zug.

Unser nächstes Konzert

Samstag, 28. November 2009, am Abend in Unterägeri, und Sonntag, 29. November 2009, 10.30 Uhr, Theater Casino Zug, mit Antonin Dvoráks Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll. Solist ist Jonas Iten.

Wir danken für die Unterstützung

GLENCORE

ZUG
Stadt



Kulturförderung
Kanton Zug